

Andacht für den 1.11. 2020 (Pfarrerin Andrea Neß)

**Eingangsvotum:**

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen

**Ein Gebet zum Durchatmen** – so ist ein Gebet überschrieben, das im Original auf Englisch ist und aus der United Church of Christ in den USA kommt. Ich lade Sie ein, in einer deutschen Übersetzung mitzubeten:

**Gebet:**

O Gott, es gibt vieles, das ich nicht weiß. Es gibt vieles, das ich nicht durchschaue. Es gibt vieles, das ich nicht in der Hand habe. Wenn ich mich ohnmächtig fühle, will ich einmal tief durchatmen und darauf vertrauen, dass ich nicht das Ganze bewältigen muss, sondern das tun kann, was mein Part ist.

Wenn ich verunsichert bin, will ich einmal tief durchatmen und darauf vertrauen, dass ich nicht alleine bin und dass unsere Weisheit gemeinsam reicher ist.

Wenn ich Angst habe, will ich einmal tief durchatmen und darauf vertrauen, dass ich nicht aus Gottes Nähe herausfalle, sondern dass Gottes Geist mir nahe ist.

Was ich weiß, ist: Mein Leben und meine Liebe und meine Würde reichen so viel weiter als das, was ich leisten oder tun kann. Was ich sehen kann, ist:

Nach jedem Winter kommt der Frühling und neues Leben wächst aus dem kalten Erdboden. Was ich kann, ist tief durchatmen und dieser Welt Liebe einflößen, die sie so dringend braucht.

"Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen." Amen.

**Ein Lied zum Hören oder Mitsingen (Evangelisches Gesangbuch 432)**

Gott gab uns Atem, damit wir leben,  
er gab uns Augen, dass wir uns sehn.  
Gott hat uns diese Erde gegeben,  
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott gab uns Ohren, damit wir hören.  
Er gab uns Worte, dass wir verstehn.  
Gott will nicht diese Erde zerstören.

Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott gab uns Hände, damit wir handeln.

Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.

Gott will mit uns die Erde verwandeln.

Wir können neu ins Leben gehen.

### **Geistlicher Impuls:**

Es war eine schwierige Zeit für die Israelitinnen und Israeliten damals im 6. Jahrhundert vor Christus. Ihre Heimat war zerstört. Auch der Tempel in Jerusalem war zerstört. Viele hatten ihre Heimat verlassen müssen. Waren nach *Babylon* weggeführt worden. Der Ort, wo sie nun lebten, war ihnen fremd. Alles war so anders, als sie es kannten, gewohnt waren und liebten. Ungewollt waren sie hierher gekommen. Und nun mussten sie hier leben. Aber eigentlich wollen sie nach Hause, dorthin, wo sie sich zu Hause fühlten. Zurück in ihr „normales Leben“.

„Und diesen Leuten“, sagt Gott zum Propheten Jeremia: „schreib einen Brief. Schreib Ihnen, was ich Ihnen sage“. Und Jeremia schreibt. Nachricht von Gott (aus Jeremia 29):

*So spricht der Gott Israels zu den Weggeführten (...) Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; Heiratet und bekommt Söhne und Töchter. Verheiratet eure Söhne und Töchter, so dass auch sie Söhne und Töchter bekommen (...), mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. Suchet der Stadt Bestes, (...) und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr gut geht, so geht's auch euch gut.*

Ich stelle mir nicht vor, dass die Menschen, die diese Worte Gottes damals gehört haben, sofort fröhlich und lautstark „Halleluja“ gerufen haben. Ich kann mir eher vorstellen, dass die das als eine ziemliche Zumutung empfunden haben .

Sich einrichten. Hier, wo wir gar nicht sein wollen. Häuser zu bauen und Gärten zu pflanzen, Leben weitergeben, die Fremde besiedeln. Eine Zumutung ist das!

Ja, Gott mutet den Menschen damit etwas zu.

Ich glaube aber: Im Grunde will er ihnen nicht das Leben schwer machen – sondern eigentlich will er sie zum Leben ermutigen.

Ihnen helfen, selbst in dieser Situation den Kontakt zum Leben und zur Lebendigkeit, zum Hier und Jetzt nicht zu verlieren. Letztlich will er sie stark machen. Sie an das erinnern, was

ihnen gut tut und ihr Leben auch reich macht.

Gott lässt ausrichten:

Lebt. Mit allen Chancen, die ihr in euch tragt.

Auch heute noch finden sich Menschen an einem Ort, - oder übertragen, in einer Situation, die sie nicht selber gewählt haben, die schwer ist, sie belastet, in der sie sich nicht zu Hause fühlen. Die sie aber nicht verlassen können.

Gott damals schlägt den Israelitinnen und Israeliten in so einer Situation ganz Handfestes vor.

Bau ein Haus. Leg einen Garten an.

Nun werden wir nicht alle gleich Häuser bauen oder Gärten anlegen. Aber ganz ehrlich, manchmal tut es mir in unruhigen Zeiten wirklich gut, den Garten umzugraben oder Laub zusammenzukehren oder Rasen zu mähen. Etwas tun. Etwas ganz Handfestes. Und ich merke, wie ich wieder Kontakt zu mir und zum Leben gewinne und der Kopf zumindest für einen Moment wieder frei wird.

Im Grunde sagt er: Denk an die Dinge, die dich mit dem Leben verbinden. Tu das, was dir in dieser Situation gut tut. Genug schlafen, lecker essen, vielleicht Bewegung.

Vielleicht pflanzen wir keinen Baum, aber gießen eine Zimmerpflanze und freuen uns an deren Duft und Blüten. Vielleicht bauen wir kein Haus – aber wir gestalten ein Zimmer, eine Ecke, so, dass sie uns Schutz und Geborgenheit schenkt. Oder stellen das Bild eines tragenden Engels ans Krankenbett.

Das löst nicht alles – aber bringt uns dem Leben wieder etwas näher.

Und das ist genau das, was Gott will. Er lässt nämlich Jeremia weiter schreiben:

*So spricht Gott: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe. Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung (...). Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.*

Das ist Gottes Zusage:

*Auch hier, in der Fremde, an diesem Ort und in dieser Situation, in der Du nicht sein willst, bin ich da.*

Und er sagt: Ich habe Gedanken des *Friedens* für Dich.

Gott sagt: Ich wünsche Dir Frieden.  
Zukunft. Hoffnung.  
Amen.

**Vaterunser (Sprecher Ralf Nadler)**

Gemeinsam beten wir:  
Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

**Segen:**

Gott segne dich und behüte dich.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei Dir gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.  
Amen.